

Bochow, Michael

**Book Review — Digitized Version**

[Rezension] Pierre Rosanvallon: La crise de l'Etat-providence. Paris: Editions du Seuil, 1981

Das Argument: Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Bochow, Michael (1983) : [Rezension] Pierre Rosanvallon: La crise de l'Etat-providence. Paris: Editions du Seuil, 1981, Das Argument: Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, ISSN 0004-1157, Argument-Verlag, Berlin, Vol. 25, Iss. 140, pp. 614-615

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/123094>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH  
Bibliothek und wissenschaftliche Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)  
Library and Scientific Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

**Rosanvallon, Pierre: La crise de l'Etat-providence.** Editions du Seuil, Paris 1981 (192 S., br., 59,- FF)

Die Literatur über die gegenwärtige Krise westlicher Wohlfahrtsstaaten verzeichnet augenblicklich inflationäre Zuwachsraten. Beliebte Praxis ist es, die Kritik am sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaat-Konzept zu verbinden mit der Zurückweisung eines überzogenen Anspruchsdenkens und einer Proklamation alter marktwirtschaftlicher Rezepte gegen die entmündigende Bürokratie. Da meist zu voreiligen Konzessionen an die liberale Kritik bereit, tun sich sozialdemokratische Verteidiger schwer in der Zurückweisung der Angriffe. Die Hilflosigkeit sozialdemokratischer wie auch sozialistischer Autoren, die in einem traditionellen Linkskeynesianismus verharren, in der Verteidigung wohlfahrtsstaatlicher Konzepte bildet einen Ausgangspunkt der relativ kurzen, aber äußerst informativen Schrift von Rosanvallon. Sie hebt sich aus der Krisenliteratur deutlich heraus, da der Autor, Theoretiker der Gewerkschaft CFDT und Verfasser des in Frankreich breit rezipierten »L'Age de l'autogestion«, den Wohlfahrtsstaat nicht in erster Linie in fiskalischen, sondern in politischen und sozialen Kategorien diskutiert. Sozialdemokratische Strategien sieht Rosanvallon nicht deshalb in einer Krise, weil die Steuerquote in den westlichen Industriestaaten einen oberen Plafond erreicht, sondern weil die europäischen Sozialdemokratien sich zu sehr in eine etatistische Konzeption gesellschaftlicher Solidarität eingeschlossen haben (9).

Um seinen Rettungsversuch des Wohlfahrtsstaates mit anderen als mit sozialdemokratischen Mitteln analytisch zu begründen, holt Rosanvallon weit aus. Anhand der kontinentaleuropäischen (besonders französischen und preußisch-deutschen) Entwicklung zeigt er, daß der Wohlfahrtsstaat nicht im Gegensatz zum traditionellen bürgerlichen Staat, sondern als Fortentwicklung des merkantilistischen und zentralistischen Schutzstaates (*état-protecteur*) zu begreifen ist (20ff.). Als weitere Entwicklungslinie sieht der Autor das komplementäre Verhältnis von »warfare-state« und »welfare-state« seit dem 1. Weltkrieg (30). In der Aushandlung des Sozialen (*negotiation du social*) (97) begreift Rosanvallon das eigentliche Fundament des Wohlfahrtsstaates; dies erklärt seine ausführliche und lesenswerte Konfrontation der frühbürgerlichen Gesellschaftsvertragstheorien (Hobbes, Locke und Rousseau) mit ihren gegenwärtigen avanciert liberalen Ausprägungen (u.a. J. Rawls). Für Rosanvallon ist die liberale Kritik nicht nur anti-eta-

tistisch, sondern anti-politisch. Die Kritik an der »liberalen« Auflösung des Sozialen in ein prästabiliertes System mechanischer (Markt-)Interaktionen gehört zu den scharfsinnigsten Passagen des Buches. Der Grund für die Negierung der konflikthaften Sphäre des Sozialen bei den liberalen Gesellschaftstheoretikern liegt für ihn in der Angst vor den zerstörerischen Auswirkungen der unmittelbaren Konfrontation der sozialen Akteure (99). Um die Sackgassen des sozialdemokratischen Etatismus ebenso wie die liberale Negation des Sozialen zu vermeiden, schlägt Rosanvallon vor, die »Einweg-Logik der Verstaatlichung« zugunsten einer »dreifachen Dynamik« der »Sozialisierung, der Dezentralisierung und der Autonomisierung« aufzugeben (112). Wenn dies erreicht werden soll, muß die Frage »Wer bezahlt den öffentlichen Dienst?« ersetzt werden durch die Frage »Worin bestehen (sinnvolle) öffentliche Dienstleistungen?« (111) Die Professionalisierung der sozialen Dienste des Wohlfahrtsstaates entspricht der »mechanischen Solidarität« (42), auf die sich dieser gründet, und macht den öffentlichen Dienst zu guter Letzt unbezahlbar: Solange gesellschaftliche Solidarität sich vorwiegend auf staatlich-bürokratische Weise ausdrückt, wird der Wohlfahrtsstaat nicht aus seiner fiskalischen und zunehmend auch legitimatorischen Krise herausfinden. Die Alternative zum Wohlfahrtsstaat ist deshalb auch nicht institutioneller Art. Vielmehr ist es erforderlich, Formen gesellschaftlicher Solidarität zu finden, die sich innerhalb der Gesellschaft entfalten und nicht nach den vorgeprägten Mustern von Markt und Staat entwickelt werden (115). Der sozialdemokratische *Etatismus* läuft unter kapitalistischen Rahmenbedingungen unweigerlich Gefahr, zum *Korporatismus* zu degenerieren. Unter dem gegenwärtigen Druck der Wirtschaftskrise bewirken traditionelle sozialpartnerschaftliche Gruppenkompromisse eine zunehmende Segmentierung der Gesellschaft: »Unter diesen Bedingungen ist es nicht mehr allein wichtig, nur vom Wohlfahrtsstaat geschützt zu sein ..., sondern vor allem zu versuchen, sich im günstigsten Segment oder Oligopol festzusetzen.« (40) Gegen sozialdemokratischen Etatismus und Korporatismus stellt Rosanvallon sein aus der französischen Selbstverwaltungsdiskussion (autogestion) heraus entwickeltes Gegenmodell.

Als Einwand bleibt, daß dieses Gegenmodell zwar sympathisch, aber relativ abstrakt und blaß ist. Dies mag seinen Grund auch darin haben, daß Frankreich zu einem historischen Zeitpunkt versucht, in die Segnungen des Wohlfahrtsstaates zu gelangen, zu dem in klassischen Wohlfahrtsstaatsländern Europas (allen voran Skandinavien und die Niederlande) die Regulierungsmechanismen in eine tiefe Krise geraten sind — die knappen theoretischen Ausführungen von Rosanvallon sind jedoch so dicht und stellen so viele Querverbindungen her, seine historischen Verweise sind so aufschlußreich und die von ihm aufgeworfenen Fragen von einer solchen Aktualität, daß sich eine möglichst baldige Übersetzung des Buches ins Deutsche empfiehlt. Nützlich und lesenswert ist auch der dokumentarische Anhang, der eine Fülle historischer Daten und Statistiken enthält, wichtige Dokumente anführt und eine überlegte Literaturauswahl bietet.

Michael Bochow (Berlin/West)